



ORTSVERBAND – GANDERKESEE

Klar zur Wende!

Unser Kurs:

- Begrenztes Wachstum und Biologische Vielfalt
- Solidarische Lebens- und Wirtschaftsweise
- Bürgergemeinde Ganderkesee

PROGRAMM

zur

KOMMUNALWAHL

am 12. September 2021

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN – GANDERKESEE

Kommunalwahlprogramm 2021 – 2026

Die Mitglieder und Kandidaten zur Kommunalwahl 2021 des Ganderkeseer Ortsverbandes der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN legen hiermit ihr Programm für die kommende Wahlperiode vor.

Vorbemerkung:

Das Motto für unser Wahlprogramm: **Klar zur Wende!** greift ein Kommando aus der Seglersprache auf, welches einen deutlichen Kurswechsel des Segelbootes einleitet und insbesondere dazu dient, einen Kurs bei Gegenwind zu ermöglichen. Es knüpft damit an unser Wahlprogramm **Den Wandel wagen** aus dem Jahre 2016 an, indem es die darin beschriebenen – und zu einem großen Teil nach wie vor erforderlichen – Veränderungen konzentriert auf die inhaltlich-programmatischen Ziele des **Begrenzten Wachstums und der Biologischen Vielfalt** sowie der **Solidarischen Lebens- und Wirtschaftsweise** einerseits sowie andererseits auf die formal-organisatorischen Ziele der **Bürgergemeinde Ganderkesee**. „Wende“ ist dabei nicht unbedingt (kann aber auch) Kehrtwende sein und steht für grundlegende Veränderungen gegenüber der bisher in Ganderkesee verfolgten Politik. Vorrangiges Ziel unserer Politik im Rat der Gemeinde Ganderkesee ist der lokale Umbau unserer Gemeinschaft im Sinne ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit.

Die wichtigsten übergeordneten Elemente dieser Politik sind

Klimaschutz – Artenvielfalt - Lebensqualität

Corona:

Keine Kommunalwahl – und damit auch kein Wahlprogramm – im Jahre 2021 kann auf eine Positionierung zur Corona-Pandemie verzichten. Nachfolgend deshalb eine Stellungnahme des Ortsverbandes zu diesem Thema.

COVID-19 ist eine sogenannte Zoonose, d.h. das neue Corona-Virus wurde von Wildtieren auf Menschen übertragen. Durch die Zerstörung natürlicher Ökosysteme, z.B. eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, werden die Lebensräume von Wildtieren immer kleiner und die Gefahr der Übertragung von Krankheitserregern auf den Menschen wächst. Durch die heute existierenden intensiven internationalen Kontakte und weltweiten Handelsbeziehungen im Zuge der Globalisierung sowie den zunehmenden privaten Reiseverkehr verbreiten sich ansteckende Krankheiten rasch weltweit und werden so zur globalen Pandemie.

Wenn die Bundeskanzlerin ihre Neujahrsansprache 2021 mit den Worten beginnt: *“2020 ist etwas über uns gekommen, womit die Welt nicht gerechnet hatte.“*, so lenkt sie davon ab, dass die heutige Lebens- und Wirtschaftsweise Ursache für die Corona-Pandemie ist und letztere schon vor Jahren von Virologen vorhergesagt wurde. Es darf deshalb jetzt auch nicht darum gehen, den Vor-Corona-Zustand so schnell wie möglich wiederherzustellen, sondern es muss Ziel sein, unsere Gesellschaft so zu entwickeln, dass die Gefahren weiterer Pandemien in der Zukunft gebannt werden. Die in diesem Wahlprogramm dargelegten Ziele und Maßnahmen zu deren Realisierung orientieren sich auch an dieser Aufgabe.

Ein Umstand, der diesem Ziel entgegenkommt, ist der, dass die Ursachen für die Corona-Pandemie und den Klimawandel weitgehend übereinstimmen und deshalb auch identische Maßnahmen zu deren Bekämpfung erforderlich sind. Da der Klimaschutz das wichtigste übergeordnete Ziel unserer Politik darstellt, umfasst das vorliegende Programm auch den Schutz vor Corona- und anderen vergleichbaren Pandemien.

Begrenztes Wachstum und biologische Vielfalt

Grenzen des Wachstums

Eigentlich müsste es inzwischen jeder wissen

Im kommenden Jahr (2022) jährt sich die Studie „Die Grenzen des Wachstums“ von Dennis und Donella Meadows zum 50. Mal. Mit Hilfe von Computersimulationen modellierten sie im Jahr 1972 verschiedene Zukunftsszenarien für folgende Bereiche:

- Bevölkerungswachstum
- Wachstum der Nahrungsmittelproduktion
- Wachstum der Industrieproduktion
- Ausbeutung nicht erneuerbarer Ressourcen wie Metalle oder fossile Brennstoffe
- Umweltverschmutzung

sowie deren Wechselwirkungen. Der sogenannte „Standard Run“ basiert auf der Annahme, dass die Menschheit einfach weitermacht wie bisher. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die menschliche Zivilisation notwendigerweise zusammenbrechen muss – und zwar innerhalb der nächsten 100 Jahre, gezählt ab 1972. Selbst wenn einzelne Faktoren verändert wurden, änderte dies am Ergebnis nichts; nur wenn es gelang, alle fünf Bereiche zu begrenzen, konnte der Zusammenbruch abgewendet werden. Bis heute hat sich an der Wahrheit dieser grundlegenden Erkenntnisse nichts geändert, was nicht erstaunlich ist, da es in einem begrenzten Lebensraum wie unserer Erde kein unbegrenztes Wachstum geben kann.

auch in Ganderkese

Was bedeutet das nun für Ganderkese? Anschaulich lässt sich dies am Beispiel der Flächeninanspruchnahme verdeutlichen. Die Gemeinde Ganderkese hat eine Fläche von 138,27 km², die für die verschiedenen Nutzungen zur Verfügung stehen. Ein stetiges Wachstum weist dabei die Inanspruchnahme durch Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung auf, was sowohl aktuell, als auch in der Zukunft nicht fortgesetzt werden darf. Die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordert bereits seit einiger Zeit eine Denkpause, um die Grenzen dieses Wachstums zu bestimmen und den Weg dahin vorzuzeichnen.

Grüne Ganderkese

werden in der kommenden Wahlperiode einen ihrer Schwerpunkte darauf legen, die Inanspruchnahme von zusätzlichen Flächen für Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung stetig zu verringern sowie qualitativ auf die Erfordernisse eines konsequenten Klimaschutzes auszurichten.

Einhalt der Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke

Eine Orientierung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme bietet die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung aus dem Jahre 2015. Diese basiert auf den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, welche von der Staatengemeinschaft im September 2015 beschlossen wurde. Dass die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie maßgeblich von den Kommunen zu leisten ist, wird

dadurch betont, dass „in der föderalen Ordnung Deutschlands die Rechtssetzungs- und Durchsetzungskompetenzen in wichtigen Bereichen nachhaltiger Entwicklung bei den Ländern und Kommunen liegen.“ Auch in Ganderkesee liegen die Entscheidungen zur Entwicklung von Wohnungsbau- und Gewerbegebieten in der Zuständigkeit des Gemeinderates.

Bundesweit beträgt das Tempo des Flächen-Neuverbrauchs für Siedlungs- und Verkehrszwecke derzeit 56 Hektar (ca. 80 Fußballfelder) pro Tag. Nach der Ressourcenstrategie der Europäischen Union und dem Klimaschutzplan der Bundesregierung soll bis spätestens 2050 der Übergang zur Flächenkreislaufwirtschaft (Netto-Null-Ziel) erreicht werden. Als Zwischenziel formuliert das integrierte Umweltprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) für 2030 ein Ziel von 20 ha pro Tag. Ergänzend schlägt das Umweltbundesamt (UBA) vor, im Jahr 2025 einen Wert von 25 ha pro Tag zu erreichen. Die Umrechnung auf die Fläche von Ganderkesee ergibt für 2025 einen Wert von 3,65 ha pro Jahr bzw. 2,92 ha pro Jahr für 2030, jeweils als Vierjahresmittelwert.

Grüne Ganderkesee

verfolgen das Ziel, den Flächen-Neuverbrauch für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Ganderkesee schrittweise auf maximal 3,65 ha/a (2025), 2,92 ha/a (2030) sowie 0,00 ha/a (2050) zu reduzieren.

Landwirtschaft

Etwa zwei Drittel der Fläche von Ganderkesee (ca. 9.000 ha) wird von der Landwirtschaft beansprucht. Die ca. 5.700 ha Ackerland und ca. 3.300 ha Grünland werden ausschließlich konventionell bewirtschaftet. Ökolandbaubetriebe gibt es in der Gemeinde Ganderkesee nicht, obwohl die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung für das Jahr 2030 einen Anteil landwirtschaftlicher Flächen unter ökologischer Bewirtschaftung von mindestens 20% fordert. Bundesweit beträgt dieser Anteil ca. 8%, wobei es erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt und Niedersachsen mit ca. 3% Schlusslicht ist. Trotz deutlicher Zuwachsraten in den vergangenen fünf Jahren, deckt die heimische Produktion den Bedarf an ökologisch erzeugten Nahrungsmitteln nicht. Die Lücke muss deshalb durch Importe geschlossen werden, was zusätzliche Kosten und Umweltbelastungen durch den Transport nach sich zieht. In Ganderkesee zeigt die Diskussion von Ratsmitgliedern der Grünen mit Landwirten, dass, mit Ausnahme von einigen wenigen, keine Bereitschaft besteht, die Betriebe auf ökologischen Landbau umzustellen. Es besteht allerdings die Hoffnung, dass die Öko-Modellregion, wie vom Landkreis Oldenburg beschlossen, ein Anreiz und ein konkreter Fortschritt für die ökologische Landwirtschaft in der Gemeinde Ganderkesee sein wird.

Grüne Ganderkesee

verfolgen das Ziel, dass, über die bereits bestehenden überregionalen Förderungsprogramme und das Öko-Modellprojekt des Landkreises hinaus, umstellungswillige Landwirtinnen und Landwirte auch auf Gemeindeebene u.a. finanziell und strukturell unterstützt werden, um kurzfristig einen Anteil von 10% und mehr Ökologische Landwirtschaft in Ganderkesee zu erreichen.

Entwicklung der Landwirtschaft

Wachstum wird auch in der Landwirtschaft als unverzichtbarer Garant für wirtschaftlichen Erfolg angesehen. Da dieses fast ausschließlich durch Vergrößerung der landwirtschaftlich genutzten Flächen möglich ist, sind Landwirtinnen und Landwirte bestrebt, zusätzliches Land zu erwerben oder zu pachten. Einer aktuellen Studie zufolge werde sich die Zahl der Betriebe deutschlandweit bis 2040 von derzeit 267.000 auf rund 100.000 mehr als halbieren. Ernteauffälle durch trockene Sommer sowie der von den Lebensmittelkonzernen ausgeübte Preisdruck verursachen das sogenannte Höfesterben mit der Folge von Betriebsaufgaben einerseits und andererseits der Flächenübernahme durch die überlebenden Betriebe oder sonstige Investoren.

Ein weiteres Instrument der Umverteilung landwirtschaftlicher Flächen, dessen Umsetzung in Ganderkesee im Welsetal nach wie vor zu befürchten ist, stellt die Flurbereinigung dar. Bislang konnte dieser massive Eingriff in die gewachsene Struktur, u.a. durch den Widerstand der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Gemeinderat, verhindert werden und liegt zunächst erst einmal auf Eis.

Statt sich auf die Flächenerweiterung und die damit verbundene Industrialisierung der Agrarbetriebe zu fokussieren, empfiehlt die genannte Studie den konventionell wirtschaftenden Bauern, sich auf die Erzeugung von ökologisch angebauten Lebensmitteln zu spezialisieren, da die Margen dort höher und die Aussichten des Überlebens dort erfolgreicher seien.

Grüne Ganderkesee

setzen sich ein für eine bäuerliche Landwirtschaft zur Versorgung der Region mit ökologisch angebauten und auf regionalen Märkten angebotenen hochwertigen Lebensmitteln. Industrialisierte Landwirtschaft, Flurbereinigung und Flächenübernahmen lehnen wir strikt ab.

Biologische Vielfalt

Der Begriff „Vielfalt“ wird in einer großen Zahl von Zusammenhängen angewendet und bedeutet lt. Duden eine „*Fülle von verschiedenen Arten, Formen o. Ä., in denen etwas Bestimmtes vorhanden ist, vorkommt, sich manifestiert; große Mannigfaltigkeit*“. An dieser Stelle unseres Wahlprogramms ist damit die „Biologische Vielfalt“ gemeint, die im Übereinkommen über die Biologische Vielfalt im Jahr 1992 in Rio de Janeiro definiert ist als „*Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, (...); dies umfasst die Vielfalt unter den Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme.*“ Biologische Vielfalt erschöpft sich somit nicht mit den Arten von Tieren, höheren Pflanzen, Moosen, Flechten, Pilzen und Mikroorganismen, sondern beinhaltet auch die innerartliche genetische Vielfalt sowie die Lebensräume der Organismen und Ökosysteme. Auf nationaler Ebene ist die „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“ aus dem Jahre 2007 Grundlage der Umsetzung des Übereinkommens in Deutschland.

Warum ist Biologische Vielfalt von existenzieller Bedeutung?

Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen sind Träger der Stoffkreisläufe. Sie reinigen Wasser und Luft, sorgen für fruchtbare Böden und angenehmes Klima, sie dienen der menschlichen Ernährung und Gesundheit und sind Basis und Impulsgeber für zukunftsweisende Innovationen.

Nur eine intakte Natur ermöglicht heutigen und zukünftigen Generationen eine hohe Lebensqualität, unter anderem durch natürliche Produkte, ein ansprechendes Wohnumfeld und erholsame Landschaften, die gleichzeitig auch Wurzel der regionalen Identität der Menschen sind.

Basis der nationalen Strategie ist es - streng im Sinne der Nachhaltigkeit -, Schutz und Nutzung der Biodiversität stets aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Sicht zu betrachten. Dabei soll die ökologische Tragfähigkeit Maßstab der ökonomischen und sozialen Entscheidungen sein.

Ein wichtiges und entscheidendes Argument für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt ist, dass Vielfalt in ganz erheblichem Maße zur Stabilität von Systemen beiträgt, nicht nur in der Natur, sondern auch in ökonomischen und sozialen Betrachtungen.

Grüne Ganderkese

stehen für die Berücksichtigung der Auswirkungen von Entscheidungen des Rates auf den Erhalt und die Stärkung der Biologischen Vielfalt und setzen sich für mehr Artenschutz ein. Hierzu ist zunächst die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Erfolgskontrolle erforderlich.

Mehr Flächen für Natur- und Landschaftsschutz

In Deutschland ist vor allem die Gefährdung (Erhöhung der Wahrscheinlichkeit des Aussterbens) von Arten sowie die Beeinträchtigung oder Zerstörung von Lebensräumen ein erhebliches Problem, das gleichzeitig mit einer Verarmung und Nivellierung von Natur und Landschaft einhergeht. So gibt es auch in Ganderkese ein nachweisbares Arten- und Insektensterben. Als Gründe für die Gefährdung der Arten in Deutschland nennt die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt u.a.:

- die unmittelbare Zerstörung und Zerschneidung von Lebensräumen (Siedlungsbau, Verkehrslinien, Abgrabungen, Flurbereinigungen, Trockenlegungen und Verfüllen von Gewässern, Nutzungsänderungen in Land- und Forstwirtschaft)
- intensive Flächennutzung in der Landwirtschaft (hierzu gehören u.a. Pflanzenschutzmaßnahmen, Düngung, mehrfach jährliche Mahd, Einsatz von kleintiergefährdenden Mähgeräten, Entwässerung von Feuchtgebieten und Niedermooren, Umwandlung von Grünland in Acker, zu hoher Viehbesatz)
- lokale Defizite bei der Waldbewirtschaftung (der zu geringe Anteil von Alters- und Zerfallphasen sowie von Höhlenbäumen und Totholz, strukturarme Bestände, nicht standortgerechte Baumarten, unangepasste Forsttechnik und Holzernteverfahren).
- Klimawandel

Die oben beschriebenen wachstumsbedingten Entwicklungen der Flächennutzung haben einen entscheidenden Anteil an dem derzeit zu beobachtenden fortschreitenden Artensterben. Das Leitbild vom Wachstum als wichtigste Voraussetzung für eine positive gesellschaftliche Entwicklung führt deshalb nicht nur zur quantitativen Überforderung unseres begrenzten Planeten, sondern zerstört auch die qualitativen Grundlagen unserer Existenz, unter anderem durch die Verringerung der Biologischen Vielfalt.

Die Bundesregierung hat bereits vor ca. 15 Jahren mit der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt Minimalziele zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt gesetzt, die auch als Grundlage für Maßnahmen in der Gemeinde Ganderkesee dienen können.

- 20% der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden ökologische bewirtschaftet
- 5% der Waldfläche sind Wälder mit natürlicher Waldentwicklung
- 2% der Landesfläche Deutschlands werden zu Wildnisgebieten

Diese Zustände sollten bis 2020 erreicht sein, was jedoch bei weitem nicht eingehalten wurde. Es bleibt also weiterhin viel zu tun, auch in Ganderkesee, wobei dieses in enger Abstimmung mit den anderen Kreisgemeinden und dem Landkreis durchgeführt werden sollte.

Eine gute Grundlage bietet dabei der Landschaftsrahmenplan, der von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises fortgeschrieben wurde und der die Potenziale für eine zukünftige Entwicklung der Landschaft unter Berücksichtigung des Erhalts und Stabilisierung der Artenvielfalt bietet.

Grüne Ganderkesee

sehen die Notwendigkeit der kurzfristigen Umsetzung von Maßnahmen zur Biologischen Vielfalt bei der Landwirtschaft, der Waldbewirtschaftung und der Entwicklung von Wildnisgebieten auf der Grundlage des Landschaftsrahmenplans des Landkreises Oldenburg.

Solidarische Lebens- und Wirtschaftsweise

Gutes Leben unabhängig vom Wachstum

Unser gegenwärtiges Gesellschaftsmodell beruht darauf, durch permanentes wirtschaftliches Wachstum den Wohlstand zu erhalten bzw. diesen möglichst noch zu vermehren. Deshalb wird eine jährliche Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als erforderlich für eine positive Entwicklung unseres Gemeinwesens angesehen. So wird z.B. ein möglichst schnelles Aufholen des BIP-Rückgangs durch die Corona-Pandemie nach deren Ende als selbstverständliches und wichtigstes Ziel propagiert. Dass fortwährendes Wachstum auf einem begrenzten Planeten nicht möglich und die Corona-Pandemie selbst ein Ergebnis dieses Wachstumsfetisches ist, wird dabei übersehen und vergessen, dass man *„Probleme niemals mit derselben Denkweise lösen kann, durch die sie entstanden sind“* (Albert Einstein).

Mittlerweile mehren sich die Erkenntnisse, dass Ereignisse wie Pandemien und insbesondere der fortschreitende Klimawandel Folgen einer auf Wachstum setzenden Lebens- und Wirtschaftsweise sind. Die Herausforderung der nächsten Jahrzehnte ist es deshalb, unsere Gesellschaft so zu gestalten, dass ein gutes Leben bzw. Wohlergehen aller Menschen ohne Wachstumszwang möglich wird. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie bieten die Chance eines Neuanfangs unter Vermeidung der Fehler der Vergangenheit unter dem Leitbild „Gutes Leben unabhängig vom Wachstum“.

Grüne Ganderkese

stellen sich der Herausforderung, in den zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts die Gemeinde Ganderkese auf den Kurs zum „Guten Leben unabhängig vom Wachstum“ zu bringen.

Klimaschutz

Auch wenn derzeit die Klima-Krise in der öffentlichen Diskussion von der Corona-Krise überdeckt wird, bedroht sie nach wie vor die Lebensgrundlagen der gesamten Menschheit. Trotz nicht mehr zu ignorierenden wissenschaftlichen Erkenntnissen, eindeutigen Tatsachen sowie dem Klimaschutzabkommen von Paris 2015 mit dem völkerrechtlich verbindlichen Ziel, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad, möglichst 1,5 Grad, zu beschränken, ist es bisher nicht gelungen, die Gesellschaft auf einen Kurs zu bringen, welcher die erforderliche Senkung der Treibhausgasemissionen auf Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 gewährleistet. Weder weltweit, noch in der Europäischen Union, in Deutschland oder in Ganderkese ist ein Erreichen der gesetzten Ziele erkennbar. Von den insgesamt etwa 14,8 Billionen Dollar an Wirtschaftshilfen in der Coronakrise fließen in den 50 wirtschaftlich stärksten Ländern nur etwa 2,5% in eine „grüne Erholung“. Bestätigt wird dieser Zustand durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 29. April 2021, in dem das deutsche Klimaschutzgesetz in Teilen für verfassungswidrig erklärt wird und damit die Klimaneutralität praktisch Verfassungsrang erhält.

Bereits im Jahre 2012 hat der Rat der Gemeinde Ganderkese ein Klimaschutzkonzept mit 46 Einzelmaßnahmen und einem Investitionsvolumen von ca. 7,3 Millionen Euro verabschiedet. Dieses Programm hatte eine Laufzeit bis Ende 2020. Die am Ende der Laufzeit präsentierten Ergebnisse waren hochgradig enttäuschend und ernüchternd. Die Aufgabe von Verwaltung, Politik und Bürgerschaft von Ganderkese wird es in der kommenden Wahlperiode sein, Maßnahmen zu entwickeln und auf den Weg zu bringen, die unsere Kommune klar und eindeutig in Richtung Klimaneutralität führen.

Grüne Ganderkese

räumen dem Klimaschutz in ihrer Politik höchste Priorität ein. Sämtliche Entscheidungen in Politik und Verwaltung werden davon abhängig gemacht, welchen Einfluss diese auf das Klima haben, klimaschädliche Projekte werden konsequent abgelehnt, dem Klimaschutz dienende Aktivitäten werden unterstützt.

Solidarische Lebens- und Wirtschaftsweise

Sowohl das Gute Leben unabhängig vom Wachstum als auch die Klimaneutralität sind nur durch radikale Veränderungen in unserer aktuellen Lebens- und Wirtschaftsweise zu erreichen. Diese Veränderungen zu einer solidarischen Lebens- und Wirtschaftsweise sind nicht von jetzt auf gleich durch das Umlegen eines Hebels oder Drücken eines Knopfes möglich, sondern erfordern einen langfristigen Prozess, dessen Ziel, Richtung und Weg allerdings so schnell wie möglich ausgearbeitet und beschritten werden müssen.

Folgende Begriffe kennzeichnen eine solidarische Lebens- und Wirtschaftsweise:

- Demokratisierung: Alle an den Entscheidungen beteiligen, die sie betreffen, und mit den nötigen Mitteln dazu ausstatten
- Commoning (Allmende, Gemeingüter): Güter und Dienstleistungen gemeinschaftlich schaffen, nutzen und pflegen
- Reproduktion (Sorge, Pflege, Betreuung): Maßstab aller Tätigkeiten ist es, Leben zu erhalten, zu entfalten und Beziehungen zu pflegen
- Dependenz (Abhängigkeit): Mensch und Natur sind untrennbar verbunden
- Suffizienz (Genügsamkeit, das richtige Maß): Genug für alle statt immer mehr für wenige

Prof. Niko Paech, einer der bedeutsamsten deutschen Wachstumskritiker, und Prof. Henning Austmann von der Hochschule Hannover haben in den vergangenen Jahren durch Vorträge im Rathaus bzw. in der Aula des Gymnasiums auf das unvermeidbare Ende des Wachstums hingewiesen, entweder *by design* oder *by desaster*, d.h. dass die Menschheit entweder das Leben unabhängig vom Wachstum selbst gestaltet oder weiterhin auf Wachstum setzt und in absehbarer Zeit durch die Folgen des Klimawandels zum Ende des Wachstums gezwungen wird.

Der Übergang von der heute bestimmenden Wachstumsgesellschaft in eine Gesellschaft unabhängig vom Wachstum wird nicht durch übergeordnete zentrale Entscheidungen bewirkt werden, sondern muss sich aus lokalen Initiativen Stück für Stück entwickeln und verbreiten. Ansätze gibt es bereits heute z.B. in Form der solidarischen Landwirtschaft, Repaircafes, der Fairtrade-Initiative, Bürger-Photovoltaikanlagen, der Insektenschutz-Akademie des Regionalen Umweltzentrum (RUZ) in Hollen oder von Bürgerinitiativen, die mit Recht für sich beanspruchen, an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden.

Grüne Ganderkese

stehen für die Unterstützung von Initiativen, die im Sinne einer Gesellschaft unabhängig vom Wachstum agieren und werden die Rahmenbedingungen durch entsprechende Förderprogramme optimieren.

Nach der Corona-Pandemie

Menschen sind - mit wenigen Ausnahmen - gesellige Wesen, die untereinander Kontakte und Austausch von Geburt an zum guten Leben brauchen. Die zur Bekämpfung der Corona-Pandemie erforderlichen Kontaktbeschränkungen belasten daher auch einen großen Teil der Ganderkeseer Bürgerinnen und Bürger. Deshalb wünschen sich die

meisten von uns ein baldiges Ende dieses Zustands. Was aber kommt danach? Sollen wir wieder zurückkehren zu einem Leben wie vor der Pandemie? Die offiziellen Forderungen aus den Kreisen der derzeit amtierenden Politikerinnen und Politiker verfolgen mehrheitlich diesen Kurs, in dem ein Wachstum des BIP erwartet wird, welches möglichst schnell den durch die Pandemie verursachten Rückgang ausgleicht. Dies bedeutet, dass die Wirtschaft immer weiterwachsen muss, was zwangsläufig die weitere Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft im stetigen Wettbewerb und der Natur beinhaltet und welches uns sowohl die Pandemie als auch den Klimawandel beschert hat. Erfolge, die höchst fragwürdig und das Ergebnis einer neoliberalen bzw. kapitalistischen Lebens- und Wirtschaftsweise sind.

Viele von uns haben von dieser Lebens- und Wirtschaftsweise profitiert und wünschen sich deshalb, dass alles wieder so wird wie es vor Corona war. Vielleicht geht das noch eine Weile gut aber es ist kein Zukunftsmodell für das Leben auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen. Die Chance, die uns die Pandemie bietet, ist die, unsere Lebens- und Wirtschaftsweise so gestalten, dass die Zukunft der heutigen und nachfolgenden Generationen ein gutes Leben in den ökologischen Grenzen der Erde ermöglicht.

Grüne Ganderkese

sehen die Chance, die Erfahrungen der Corona-Krise zu nutzen, um unsere Lebens- und Wirtschaftsweise zu einer Gesellschaft unabhängig vom Wachstum umzubauen und damit für die Überwindung der Klima-Krise zu stärken.

Kunst und Kultur

Gerade durch die Corona-Pandemie wird deutlich, wie untrennbar Körper und Seele sind. Mit dem Wegbrechen von öffentlichen Angeboten, dem direkten zwischenmenschlichen Austausch sowie der fehlenden Musik-, Kunst- und Kulturszene fällt auf, wie sehr sich unser Allgemeinbefinden verschlechtern und unsere innere Balance aus dem Gleichgewicht geraten kann. Es ist daher wichtig, dass Kunst- und Kulturschaffende unterstützt und Ihnen Möglichkeiten zur uneingeschränkten Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gegeben werden.

Ausgewogene Kulturprogramme sollen nicht nur angeboten werden, sondern Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren sollen sich kreativ einbringen können. Dazu gehören auch angepasste Räumlichkeiten mit Übungsräumen für Nachwuchsbands, Kreativwerkstatt und Bühne für öffentliche Auftritte z.B. Poetry Slams, Theater usw.

Grüne Ganderkese

setzen sich für öffentliche Räume ein, welche regelmäßig für Bürgerinnen und Bürger offenstehen und gemeinsame Kunst- und Kulturangebote ermöglichen, z.B.: einmal wöchentlicher Treffpunkt zum gemeinsamen Austausch, Musizieren, Singen, Poetry Slam, dem sogenannten „open mic“ (öffentliches Mikrofon) bei dem Personen, die sich z.B. in Bars, Cafés oder auf Veranstaltungen treffen, ihre Werke vorstellen.

Bedarf an Wohnungen

In Bedarfsanalysen der Kreis- und Gemeindeverwaltung in Ganderkesee wird die Notwendigkeit einer anhaltend hohen Bautätigkeit mit dem angeblich vorhandenen Bedarf an zusätzlichem Wohnraum begründet. Demgegenüber steht die sowohl in der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes als auch im integrierten Umweltprogramm des Umweltbundesamtes geforderte Ressourcenstrategie einer schrittweisen Verringerung der Flächeninanspruchnahme zu Siedlungs- und Verkehrszwecken bis 2050 auf Netto-Null bzw. eine Flächenkreislaufwirtschaft. Für Ganderkesee bedeutet dies, dass die jeweiligen Vierjahresmittelwerte des Flächenverbrauchs auf 3,65 ha pro Jahr im Jahr 2025, 2,92 ha pro Jahr im Jahr 2030 und im Jahr 2050 auf Netto-Null zurückgehen sollten.

Die Aufgabe für Gemeindeverwaltung, -politik und -bürgerschaft in den kommenden Jahrzehnten besteht darin, diesen Konflikt zwischen Bedarfsanalyse und Angebotsbeschränkung zu bewältigen. Außer der Entscheidung darüber wo und wieviel gebaut werden soll, geht es darum, die Wohnraumentwicklung sozial verträglich zu gestalten, d.h. dass unterschiedliche Wohnformen vom Einfamilienhaus bis zum Mehrfamilienblock realisiert werden müssen, damit entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten der Bevölkerung Wohnraum entsteht.

Daraus folgt, dass nicht Bauträger oder private Bauinteressenten Umfang und Gestaltung der Bauvorhaben in Ganderkesee bestimmen, sondern dass Politik, Verwaltung und Bürgerschaft von Ganderkesee unter Berücksichtigung der Beschränkungen von Flächeninanspruchnahme und dem Bedarf an unterschiedlichen Wohnformen über die Siedlungsentwicklung entscheiden und verbindliche Kriterien für eine nachhaltige Flächennutzung festlegen.

Grüne Ganderkesee

setzen sich dafür ein, dass Politik und Verwaltung von Ganderkesee die Entwicklung und Realisierung von Bauvorhaben in eigener Hand durchführen und so die Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele und der Sozialverträglichkeit gewährleisten. Dadurch wird den derzeitigen und zukünftigen Einwohnerinnen und Einwohnern eine langfristig gute Lebensqualität und unseren Kindern und Enkelkindern eine nachhaltige Zukunft gesichert.

Alternativen zur Ausweisung von Neubaugebieten

Bei einer Verringerung der Flächeninanspruchnahme besteht durchaus die Möglichkeit eines Zuzugs von Bürgerinnen und Bürgern. Mehrere Modelle sind dafür bereits entwickelt worden und werden in einer Reihe von Gemeinden erfolgreich umgesetzt.

Jung kauft alt

In vielen Gemeinden wohnen ältere Menschen in Eigenheimen, welche auf die Ansprüche von mehr oder weniger großen Familien zugeschnitten sind. Häufig besteht bei den derzeitigen Bewohnern der Wunsch, diese Immobilie zu verkaufen und in eine kleinere altersgerechte Wohnung umzuziehen. Gleichzeitig gibt es junge Paare und Familien mit Kindern die nach Wohneigentum in gewachsener Umgebung suchen.

Um beide Parteien bei der Realisierung ihrer Wünsche zu unterstützen, bieten Gemeinden Fördermittel an, um den Erwerb und die energetische Sanierung von Altbauten finanziell zu erleichtern.

Flexible Wohnungen

Immer mehr setzt sich die Vorstellung durch, dass eine Wohnung in der Zukunft für jeden Altersabschnitt nutzbar sein sollte. Sie wird über flexible Grundrisse verfügen, so dass ihre Bewohnerinnen und Bewohner mit ihr wachsen und altern können.

Weniger Wohnraum pro Person

In Deutschland steigt die Wohnfläche pro Person in den letzten zehn Jahren langsam aber stetig von 46,1 m² auf 47,0 m² an. Dieser Trend darf auf keinen Fall fortgesetzt werden. Neben dem für die Befriedigung direkter Bedürfnisse, wie ausreichend Raum für Wohnen, Schlafen, Kochen, Körperpflege, wird für zusätzliche Einrichtungen und Geräte, die den durch einen mittlerweile zur ersten Bürgerpflicht aufgestiegenen Konsum befriedigen, zusätzlich Platz benötigt.

Grüne Ganderkese

stehen dafür, dass Politik und Verwaltung der Gemeinde selbst die Planung und Ausführung der Bauvorhaben auf Gemeindegebiet übernehmen und verbindliche Kriterien für die Gestaltung von Wohnraum und -umfeld vorgeben.

Energieversorgung

Anforderungen an Neu- und Umbau von Wohngebäuden

Private Haushalte tragen etwa 18,5 % zum CO₂-Ausstoß Deutschlands bei. 30% davon entfallen auf den wohnungsbedingten Verkehr und 70% auf das Wohnen. Damit ist dieser Sektor nicht unerheblich an der drohenden Klimakrise beteiligt. Beim Neu- und Umbau von Wohngebäuden sind daher sämtliche verfügbaren Techniken zur Verringerung des Energieverbrauchs und damit der CO₂-Emissionen einzusetzen.

Generell sollte der **Passivhausstandard** gelten, welcher bereits bei der Planung durch Kompaktheit, Orientierung und Gebäudezonierung die Voraussetzungen schafft, sowie bei Material und baulicher Ausführung der Gebäudehülle optimalen Wärmeschutz umsetzt. Weiterhin ist bei Anlagen zur Erzeugung von Heizwärme, Warmwasser, Kühlung, Lüftung, Beleuchtung und Gebäudeautomation ein möglichst geringer Energiebedarf erforderlich. Gleiches gilt auch für die erforderlichen Haushaltsgeräte. Photovoltaik und dezentrale Windkraftkleinanlagen sorgen für elektrische Energie, die den Restbedarf des Haushalts deckt.

Die Anforderungen an Neu- und Umbauten betreffen nicht nur die Wohngebäude selbst, sondern auch die Gestaltung des Wohnumfeldes. Neben den kompakten Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhäusern entstehen weitere Gebäude, die gemeinsam als Treffpunkte für alle Generationen, als Werkstätten oder zum Abstellen von Gartengeräten genutzt werden.

Auch größere Freiflächen werden gemeinsam genutzt und bieten die Möglichkeit der Anpflanzung von Bäumen, Hecken und Sträuchern als CO₂-Senken, Lebensraum für eine artenreiche Fauna sowie eines gesunden Kleinklimas.

Grüne Ganderkese

stehen für die Festsetzung von zukunftsfähigen Baustandards wie den Passivhausstandard und ein klima- und naturgerechtes Wohnumfeld im Rahmen der Bauleitplanung. Das gilt gleichermaßen für gemeindeeigene Gebäude wie Schulen, Kindergärten usw. Der Gemeinde kommt diesbezüglich eine Vorbildfunktion zu.

Umstieg auf erneuerbare Energie und Energiesparen

Der Ausstieg aus der vorherrschenden Nutzung der fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas erfordern eine Umstellung der Energieversorgung auf alternative Technologien. In erster Linie kommen dafür die bereits erprobten und zur Verfügung stehenden Alternativen der Nutzung von Wasser- und Windkraft, Photovoltaik, Solar- und Geothermie sowie Biomasse in Betracht. Weiterhin sind derzeit Wasserstoff und E-Brennstoffe im Gespräch, bei denen zunächst aus Wasser und grünem Strom Wasserstoff hergestellt wird, der anschließend zu E-Methan, E-Kerosin oder E-Benzin weiterverarbeitet wird. Der Nachteil dieser Energieformen sind ein hoher Energiebedarf, der durch die bekannten erneuerbaren Energieanlagen (z.B. Windkraftanlagen) bereitgestellt werden muss.

Die großtechnische Nutzung von erneuerbaren Technologien ist oftmals mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden, die nicht akzeptabel sind und mit Recht von betroffenen Bürgerinnen und Bürgern abgelehnt werden. Beispiele sind Windkraftanlagen, Biogasanlagen oder Wasserkraftwerke. Die Akzeptanz verringert sich dabei mit der Anlagengröße, sodass einerseits ein dezentraler Einsatz kleiner Anlagen, der bei den erneuerbaren Technologien im Gegensatz zu Kohle-, Gas- oder Atomkraftwerken möglich ist, im Vordergrund stehen sollte sowie andererseits der Energieverbrauch deutlich reduziert werden muss.

Aktuelle Szenarien gehen davon aus, dass sich der Energiebedarf Deutschlands von heute 3640 TWh pro Jahr auf 1500 TWh pro Jahr reduzieren ließe. Unterschieden wird dabei in technische Verbesserungen (Effizienz) und Verhaltensänderungen bzw. weniger Konsum (Suffizienz). Beispiele für die Effizienzsteigerung sind die Wärmedämmung der Häuser, der Einsatz von Wärmepumpen sowie der Wirkungsgrad von Elektroautos. Die Einsparung von Energie kann erhöht werden durch weniger Konsum von Fleisch- und Milchprodukten, Senken der Heiztemperatur, weniger Autofahren, weniger Reisen (insbesondere mit dem Flugzeug), Konsum von weniger rohstoff- und energieintensiven Produkten (z. B. technische Geräte oder Kleidung) sowie die gemeinsame Nutzung von Dingen (z. B. Autos, Werkzeuge).

Grüne Ganderkese

sehen die Notwendigkeit, durch technische Verbesserungen und Verhaltensänderungen der Bevölkerung den Energiebedarf bis 2050 um mehr als 50% zu senken und den geringeren Energiebedarf durch erneuerbare Energien zu decken. Die Gemeinde unterstützt die Durchführung konkreter Vorhaben zur Verlängerung der

Nutzungsdauer von Dingen des täglichen Bedarfs durch Initiativen und Selbsthilfegruppen wie beispielsweise Tauschbörsen und Reparatur-Cafés.

Wirtschaft

Neue Gewerbegebiete

Betriebsflächen zählen - wie die für den Wohnungsbau genutzten Flächen - zu den Siedlungs- und Verkehrsflächen und unterliegen somit ebenfalls den genannten Erfordernissen zum Erreichen des Netto-Null-Wachstums bis 2050. Anders als bei dem Bedarf an Wohnungen, der direkt von der Entwicklung der Einwohnerzahl abhängt, gibt es bei Gewerbeansiedlungen keine Notwendigkeit der Anpassung außer dem an einen der heutigen Wirtschaftsweisen geschuldeten Zwang zur permanenten Steigerung der Produktion bzw. des Bruttoinlandsproduktes. Entsprechend kennt die Entwicklung von Gewerbeansiedlung und -flächen derzeit auch nur eine Richtung, nämlich die des Wachstums ohne Grenzen. Die Anerkennung der Grenzen des Wachstums erfordert allerdings einen sofortigen Stopp der Entwicklung von Industrie- Gewerbeflächen.

Dieser Stopp ist nicht gleichbedeutend mit einer grundsätzlichen Ablehnung von Industrie- und Gewerbeansiedlung, sondern lediglich die Notbremse vor einer Änderung des Kurses in Richtung eines zukunftsfähigen Wirtschaftsstandortes Ganderkesee.

Grüne Ganderkesee

setzen sich ein für einen sofortigen Stopp der Ausweisung von neuen Industrie- und Gewerbeflächen, einschließlich der bereits in Planung oder Umsetzung befindlichen Vorhaben, solange bis eine nachhaltige Zukunftsstrategie diskutiert und verabschiedet ist. Deswegen wird die Entwicklung der Erweiterung des Gewerbegebietes Bookhorn bis auf Weiteres nicht fortgesetzt.

Bauliche Gestaltung von Gewerbeansiedlungen

Nachhaltigkeit im Bereich der Unternehmensansiedlung bezieht sich einerseits auf die bauliche Gestaltung der Betriebe. Grundsätzlich gelten diesbezüglich bei gewerblich genutzten Gebäuden die gleichen Standards wie bei Wohngebäuden. Werkstätten und Hallen werden anders als Büro- oder integrierte Wohngebäude bewertet, sind aber was die Gebäudehülle angeht nach denselben Maßstäben auszuführen. Auf den oftmals sehr großen Dachflächen besteht die Verpflichtung der Aufstellung von Photovoltaikanlagen. Freiflächen auf Gewerbegrundstücken sind wie die Grundstücke in Wohngebieten mit Bäumen, Hecken und Sträuchern zu bepflanzen. Außerdem werden auf größeren Freiflächen mehrjährige Blühwiesen angelegt.

Grüne Ganderkesee

stehen dafür, dass bei vorhandenen und neuen Gewerbeansiedlungen dieselben Baustandards wie bei Wohngebäuden anzuwenden sind. Auf Dachflächen sind grundsätzlich Dachbegrünungen anzulegen und Photovoltaikanlagen zu installieren. Neue Gewerbegebiete sind klimaneutral zu gestalten.

Kriterien für die Ansiedlung von Betrieben

Die Anerkennung der Grenzen des Wachstums bedeutet, dass an eine den Nachhaltigkeitszielen verpflichtete Wirtschaft andere Maßstäbe angelegt werden als heute üblich. Diese ist u.a. dadurch gekennzeichnet, dass das Ziel der einzelbetrieblichen Gewinnmaximierung durch das Ziel des Gewinns für das Gemeinwohl ersetzt wird.

Ökologische Anforderungen, die sich daraus im Hinblick auf den Standort für die Ansiedlung eines Unternehmens in Ganderkesee ergeben, sind möglichst geringe Verbräuche von Energie, Wasser und Ressourcen durch innerbetriebliche Kreisläufe, Minimierung von Abfällen durch Recycling in eigenen Anlagen oder angeschlossenen Betrieben, vollständige Vermeidung schadstoffhaltiger Emissionen durch Abwasser und Abluft sowie Lärm.

Soziale Kriterien, die Voraussetzungen an die Ansiedlung von Betrieben in Ganderkesee darstellen, sind die gleichwertige Berücksichtigung von Männern und Frauen bei Anzahl und Bezahlung sowie eine angemessene Einstellung von Menschen mit Behinderungen.

Nicht nur Neuansiedlungen von Betrieben, sondern auch die bereits in Ganderkesee tätigen Unternehmen, werden durch Informations- und Fördermaßnahmen dabei unterstützt eine Wirtschaft zu entwickeln und langfristig zu etablieren, die hohe soziale, ökologische und dem Gemeinwohl dienende Ansprüche erfüllt. Dies wird einen erheblichen Anteil an der Arbeit der Wirtschaftsförderung in Ganderkesee ausmachen.

Grüne Ganderkesee

setzen sich dafür ein, in Ganderkesee eine Ökonomie zu entwickeln und langfristig zu etablieren, welche hohe soziale und ökologische Standards aufweist und deren wesentliches Erfolgskriterium das Gemeinwohl ist.

Land- und Forstwirtschaft

Der Land- und Forstwirtschaft kommt neben der Erzeugung von gesunden Nahrungsmitteln und Holz eine besondere Rolle im Hinblick auf das Erreichen der Klimaneutralität bis 2045 zu, indem sie ihre Emissionen von Treibhausgasen auf Netto-Null reduzieren sowie zusätzlich durch Humusaufbau und Aufforstung Senken für unvermeidbare CO₂-Emissionen bereitstellen muss.

Grüne Ganderkesee

unterstützen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Ganderkesee bei der Beschaffung von Fördermitteln zur Etablierung von CO₂-Senken.

Mobilität

Mobilität ist ein Grundbedürfnis der menschlichen Existenz; denn ohne Bewegung ist Teilhabe an der Gesellschaft unmöglich. Bewegung erfordert den Einsatz von Energie, egal ob wir einen Arm heben oder eine Flugreise unternehmen. Bei Qualität und Menge der eingesetzten Energie gibt es allerdings erhebliche Unterschiede.

Bei der Gestaltung unseres Zusammenlebens als Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Ganderkesee interessiert uns vor allem der Verkehr im Hinblick auf die Bewegungen auf unseren Straßen, Wegen und Plätzen von Personen und Gütern, die unter Verwendung unterschiedlicher Transportmittel unterwegs sind.

Drei Problembereiche sind dabei vor allem beim motorisierten Verkehr zu betrachten:

- Verkehr verursacht Emissionen
- Verkehr verbraucht Flächen
- Verkehr gefährdet Menschen

Verkehrsemissionen belasten Luft und Klima

Mit Ausnahme von Fuß- und Radverkehr verursacht die Bewegung von Personen und Gütern, ob mit dem Kraftfahrzeug, der Bahn oder dem Flugzeug, Emissionen von Treibhausgasen und Luftschadstoffen, die durch die verschiedenen Verkehrsträger freigesetzt werden. Es sind dies vor allem: Kohlendioxid, Methan, Lachgas, Schwefeldioxid, Stickoxide, Kohlenmonoxid, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub. Etwa 20 % der Treibhausgasemissionen Deutschlands sind auf den Verkehrssektor zurückzuführen, wobei die Emissionen bei der Bereitstellung von Bahnstrom nicht eingerechnet sind. Damit kommt der Reduzierung von Emissionen des Straßenverkehrs eine bedeutende Rolle beim Erreichen der Klimaneutralität zu.

Verkehr braucht Flächen

Von derzeit ca. 52.000 km² Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland entfallen ca. 17.000 km² auf den Verkehr also ca. 35%. Parallel zum Neubau von Wohnungen ist auch der Zuwachs an Verkehrsflächen zu reduzieren und bis 2050 auf Netto-Null zurückzuführen, zumal Verkehrsflächen zumeist versiegelt sind und damit die natürlichen Vorgänge erheblich beeinflussen.

Verletzte und Tote durch Verkehrsunfälle und Luftverschmutzung

Im Jahr werden in Deutschland etwa 390.000 Menschen bei Verkehrsunfällen verletzt, fast 3.000 davon so schwer, dass sie versterben. Weitere ca. 7.000 Todesfälle sind auf die durch Fahrzeuge verursachten Luftverunreinigungen zurückzuführen. Zwar hat sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte die Zahl der Unfalltoten verringert, doch sind 3.000 immer noch zu viel. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) verfolgt deshalb seit 2007 unter dem internationalen Slogan **VISION ZERO, alle kommen an - keiner kommt um!** eine Sicherheitsstrategie mit dem Ziel die Zahl der Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr auf Null zu bringen. Um das zu erreichen, muss ein sicheres

Verkehrssystem geschaffen werden, das laut Vision Zero notwendig ist, da der Mensch, als zentraler Bestandteil des Straßenverkehrssystems, nicht fehlerfrei handelt und weil seine physische Belastbarkeit begrenzt ist. Verkehrsmittel – Pkw, Lkw, Fahrräder, Busse, Motorräder aber auch die Infrastruktur müssen also so gestaltet werden, dass Unfälle mit Getöteten und Verletzten vermieden werden. Entscheidend ist dabei vor allem präventives Handeln, welches der DVR als höchste Priorität von der Politik einfordert, denn die Unversehrtheit des Menschen muss an erster Stelle stehen.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine konsequente Verkehrswende in deren Mittelpunkt die Unversehrtheit von Menschen, Natur und Klima steht. Diese umfasst die weitgehende Vermeidung von Emissionen durch Schadstoffe und Lärm, eine Rückführung der Flächenversiegelung auf Netto-Null sowie präventive Maßnahmen zur Verkehrssicherheit, entsprechend den Zielen von VISION ZERO.

Dafür haben wir die folgende Vision

Von dem 2017 fertiggestellten Verkehrsentwicklungsplan (VEP) der Gemeinde Ganderkesee wurde erwartet, eine Vorstellung von dem Verkehrsgeschehen im Jahr 2032 sowie den dafür erforderlichen Maßnahmen zu bekommen. Leider ist dies nur ansatzweise gelungen. Bereits die Zielsetzung des VEP: *„die Verkehrsbedürfnisse in Einklang mit der Flächennutzung und der Gemeindeplanung zu bringen“*, geht davon aus, dass weiterhin umfänglich Flächen für neue Wohn- und Gewerbegebiete erschlossen werden und damit das Verkehrsaufkommen steigt. Mit Verkehr ist an dieser Stelle sowohl im VEP als auch in den angeführten Studien ausschließlich der PKW- und LKW-Verkehr gemeint. Auch wenn im VEP zahlreiche Hinweise zu Rad- und Fußverkehr enthalten sind, ist die seit den 1950er-Jahren bei der Verkehrsentwicklung in deutschen Städten und Gemeinden vorherrschende Autoorientierung und Autofreundlichkeit zu erkennen. Als Grundlage für eine zukunftsorientierte Gestaltung des Verkehrs in Ganderkesee ist der VEP deshalb nur in äußerst geringem Umfang hilfreich.

Ganderkesee wird Fahrradgemeinde

Das Fazit des VEP, dass das Netz der Fuß- und Radverkehrsanlagen in der Gemeinde Ganderkesee im Wesentlichen gut aufgestellt sei und es lediglich punktuell Verbesserungsbedarf gebe, entspricht keineswegs den Erwartungen, die an eine Verbesserung der Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr geknüpft sind. Ein großer Teil insbesondere der innerörtlichen Nebenanlagen, die sich Fußgänger und Radfahrer teilen müssen, entspricht vor allem durch die zu geringe Breite nicht den gesetzlichen Vorgaben und bildet so ein hohes Gefährdungspotenzial für die Nutzer. Die in der Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrsordnung (VwV-StVO) priorisierte und im VEP durchgängig empfohlene Lösung, die Radfahrerinnen und Radfahrer auf Radfahrstreifen oder Schutzstreifen auf die Fahrbahn zu verlagern, verringert das Gefährdungspotenzial, wenn überhaupt, nur geringfügig. Die Akzeptanz einer gemeinsamen Nutzung der Fahrbahn mit Kraftfahrzeugen ist deshalb bei den meisten Radfahrerinnen und Radfahrern nicht vorhanden. Gemeinderat und -verwaltung In Ganderkesee haben inzwischen damit begonnen, den Fuß- und Radwegebau zu fördern und punktuell die vorhandenen Fuß- und Radwege den gesetzlichen Regelungen anzupassen sowie neue Radwege anzulegen. Auch die

Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen Niedersachsen/Bremen e.V. unterstreicht die zunehmende Bedeutung des Radverkehrs in der Gemeinde. Dies ist grundsätzlich erfreulich, doch geht dieser Ansatz nicht weit genug, um den Umstieg vom Auto auf das Fahrrad in ausreichendem Maße zu erleichtern und damit zu erweitern. Fahrradfahren muss im Vergleich zum Auto attraktiver werden, weil sich Radfahren genauso sicher anfühlt, aber einfacher, schneller und bequemer ist. Das bedeutet auch, dass Flächen zu Gunsten von Fahrradwegen oder -straßen neu verteilt werden müssen und diese zwangsläufig vom Auto kommen. Der Radverkehr wird also nicht isoliert gefördert, sondern es werden parallel Einschnitte beim Kfz-Verkehr vorgenommen. Nur so ist eine Verkehrswende in Ganderkesee zu erreichen. Beispiele gibt es in Europa vor allem in Dänemark und den Niederlanden, inzwischen aber auch in Deutschland. Das Planen und Anlegen von Radschnellwegen von Oldenburg nach Bremen und von Ganderkesee nach Delmenhorst sind Schritte in die richtige Richtung und werden von uns in vollem Maße unterstützt.

Grüne Ganderkesee

setzen sich dafür ein, dass sich Ganderkesee auf den Weg zur Fahrradgemeinde macht und ein ganzheitliches Konzept zum Umstieg vom Auto auf das Fahrrad erstellt und zügig umsetzt. Nur so wird die bevorzugte Nutzung des Fahrrades gefördert und für einen großen Teil der Bürgerinnen und Bürger attraktiv.

Schwer- und Landwirtschaftlicher Verkehr

Neben der Belastung des Ganderkeseer Straßennetzes durch immer größere und stärkere PKW, wird dieses auch von LKW und landwirtschaftlichen Fahrzeugen genutzt. Obwohl die Durchfahrt durch den Hauptort Ganderkesee seit 2009 durch entsprechende Beschilderung für Fahrzeuge über 5 t verboten ist, sind lt. VEP insgesamt keine grundlegenden Änderungen hinsichtlich der Schwerverkehrsbelastung zu verzeichnen. Das gleiche gilt für landwirtschaftliche Gespanne, die ebenfalls in diese Kategorie fallen.

Zur Vermeidung dieser Verkehre sowohl im Hauptort als auch in den anderen geschlossenen Ortschaften auf Gemeindegebiet reichen demnach Beschilderungen nicht aus. Ebenso ist die vom VEP empfohlene „verträgliche Leitung durch den Ort“ höchst unkonkret und kaum dazu geeignet, die Belastungen und Gefahren durch den Schwer- und Landwirtschaftlichen Verkehr zu verringern. Erforderlich sind einerseits die Schaffung von Möglichkeiten der Ortsumfahrung sowie eine Verringerung der Attraktivität von Ortsdurchfahrten z.B. durch Fahrradstraßen und shared-space-Zonen in den Ortskernen.

Grüne Ganderkesee

halten es für unbedingt erforderlich, dass geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Durchfahrt von Schwer- und Landwirtschaftlichen Verkehren durch die Ganderkeseer Ortschaften zu verhindern.

ÖPNV

Der ÖPNV in Ganderkesee wird überwiegend durch den Bürgerbus bereitgestellt. Weitere Busverbindungen dienen vorwiegend als Schulbusse. Außerdem gibt es in der Gemeinde zwei Zugverbindungen der Nordwestbahn mit denen Ganderkeseer Bürgerinnen

und Bürger die Städte Bremen, Oldenburg und Osnabrück erreichen können. Diese verkehren tagsüber stündlich. Das Streckennetz der Busverbindungen weist zwar eine relativ große Zahl von Haltestellen auf, doch bestehen große Defizite bei deren Bedienungshäufigkeit, da die Busse vorwiegend der Schulbeförderung dienen. An Samstagen kommt der ÖPNV in der Gemeinde Ganderkesee nahezu vollständig zum Erliegen. An Sonntagen gibt es keine Bedienung durch den ÖPNV in der Gemeinde Ganderkesee.

Dieser Zustand ist höchst unbefriedigend und bietet keinen Anreiz dafür auf das Auto zu verzichten und auf den ÖPNV umzusteigen.

Der wieder aufgenommene Delbus-Verkehr nach Elmelohe und der für 2022 geplante Halbstundentakt auf der Bahnstrecke Oldenburg-Bremen sind erste Verbesserungen und Beispiel für Veränderungen an anderen Stellen.

Grüne Ganderkesee

halten es im Sinne einer solidarischen Gemeinschaft für unverzichtbar, dass Mobilität allen gleichermaßen zur Verfügung steht und nicht von dem Besitz eines Autos abhängig ist. Deshalb setzen wir uns vehement für die Erweiterung des ÖPNV-Angebots in Ganderkesee ein.

Verkehrssicherheit

Die durch Verkehr verursachten Schäden sind bereits weiter oben dargestellt worden. Hier wollen wir Maßnahmen ansprechen, mit denen diese Schäden vermieden werden können. Der Umstieg vom Kfz auf das Fahrradfahren oder Zufußgehen ist sicherlich das wirksamste Mittel um schwere Unfälle sowie Emissionen von Schadstoffen und Lärm zu vermeiden. Da es in absehbarer Zeit jedoch nicht möglich sein wird, auf das Auto ganz zu verzichten, gilt es, die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt der Verkehrssicherheit besteht darin, die Geschwindigkeit von Fahrzeugen zu verringern. Bisher scheiterten Anträge zur Geschwindigkeitsreduzierung von Fraktionen des Gemeinderates in Ganderkesee oft daran, dass nach Ansicht der Verwaltung die erforderlichen Bedingungen für eine Geschwindigkeitsreduzierung nicht vorlägen. Die zuständigen Mitglieder der Verwaltung berufen sich dabei regelmäßig auf die Aussagen der Verkehrssicherheitskommission, zu deren Aufgaben zwar auch die Analyse von Unfällen zählt doch laut den Richtlinien für die Überwachung des fließenden Straßenverkehrs durch Straßenverkehrsbehörden als vorrangiges Ziel die **Verkehrsunfallprävention** genannt wird. Weiter heißt es in den Richtlinien: **“Überwachungsmaßnahmen sind dort zu konzentrieren, wo sich häufig Unfälle ereignen (Unfallbrennpunkte) oder die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sich Unfälle ereignen werden (Gefahrenpunkte).“** Auch der VEP geht im Zusammenhang mit der Herabsetzung der zulässigen **Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h** darauf ein, dass diese zwar nur mit dem Nachweis einer konkreten Gefahr für die Ordnung und Sicherheit des Verkehrs einhergehen kann, dass es sich für das Vorhandensein einer konkreten Gefahr nicht um das Vorhandensein eines Unfallschwerpunktes handeln muss. In einem Beschluss des Bundesverwaltungsgerichtes heißt es dazu: **“Es genügt, dass irgendwann in überschaubarer Zukunft mit hinreichender Wahrscheinlichkeit Schadensfälle**

eintreten können.“ Es liegt somit im Ermessen der anordnenden Behörde, ob eine konkrete Gefahr vorliegt.

Unter Berücksichtigung des präventiven Charakters von Entscheidungen zur Verkehrssicherheit sind in den Ortschaften der Gemeinde Ganderkesee etliche Gefahrenstellen vorhanden, bei denen eine Reduzierung der Geschwindigkeit auf 30 km/h angebracht ist, bevor sich Unfälle ereignen. Dies trifft insbesondere für die Schulwegsicherheit zu, die deshalb höchste Priorität genießt. Für alle Ganderkeseer Schulen sollten Schulwegepläne unter Mitwirkung von Eltern und Lehrern erstellt werden.

Eine weitergehende Maßnahme ist die Einrichtung von Fahrradstraßen, die auch von Kraftfahrzeugen benutzt werden dürfen, jedoch die Fahrradfahrer Vorrecht haben. Die Geschwindigkeit ist auf 30 km/h begrenzt.

Eine noch weitergehende Solidarität aller Verkehrsteilnehmer wird in den sog. shared-space-Zonen gefordert, bei denen auf sämtliche Verkehrsregeln verzichtet wird und Autofahrerinnen und -fahrer, Motorradfahrerinnen und -fahrer, Fahrradfahrerinnen und -fahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger die Straße gleichberechtigt benutzen. Die Einrichtung von shared-space-Zonen sollte in den Kernbereichen der Ortschaften Ganderkesees zur Regel werden und außerdem für Straßen angewendet werden, in denen Straßenquerungen durch Fußgängerinnen und Fußgänger auf längeren Straßenabschnitten erfolgen, wie etwa auf der Bahnhofstraße in Schierbrok in Höhe der Grundschule und Kindertagesstätte.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine präventive Verkehrssicherheit, die auf einer Verringerung der Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h in den Ortschaften sowie Fahrradstraßen und shared-space-Zonen in den Ortskernen und Straßen mit zeitweise hoher Querungsintensität.

Verkehrslärm

Durch den motorisierten Verkehr beeinträchtigen nicht nur die Emissionen von Schadstoffen, sondern auch von Lärm die Gesundheit der Menschen. In den Ortschaften und in der Nähe von Hauptverkehrsstraßen und der die Gemeinde in Ost-West-Richtung schneidenden Autobahn sind die Anwohner einem permanent wahrnehmbaren Grundrauschen ausgesetzt, das nur für wenige Stunden in der Nacht unterbrochen wird.

Hinzu kommen kurzzeitige kräftige Lärmbelastungen durch bewusstes Aufdrehen der Motoren von Autos und insbesondere Motorrädern sowie durch Zugverkehre entlang der durch die Gemeinde führenden Bahnlinien und die auf dem Verkehrslandeplatz startenden und landenden Flugzeuge. Letztere sind ein schon häufig von Anwohnerinnen und Anwohnern der überflogenen Wohnhäuser moniertes Ärgernis, welches an sonnigen Tagen den Aufenthalt in Gärten enorm stört bzw. unerträglich macht. Immer wieder vorgebrachte Beschwerden haben den Zustand bisher nicht verbessert, sodass nach wie vor dringender Handlungsbedarf besteht.

Deutliche Minderungen der durch Autos und Motorräder verursachten Lärmbelastungen sind von der Umstellung auf Elektroantriebe sowie die vermehrte Nutzung von Fahrrädern

zu erwarten. Die Bahnstrecken sind mittlerweile auch zu einem großen Teil mit Lärmschutzanlagen ausgerüstet, im Ortskern von Ganderkesee besteht allerdings diesbezüglich noch Nachholbedarf.

Grüne Ganderkesee

halten es für erforderlich, dass die Regeln für Anflug zum und Abflug vom Verkehrslandeplatz eingehalten und konsequent überwacht werden und seitens des Landeplatzbetreibers sichergestellt wird, dass ein Überfliegen von Wohngebäuden unterbleibt, um die Lebensqualität der vom Fluglärm betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner zu verbessern.

Priorisierung und Finanzierung des Umbaus der Verkehrswege

Das Ziel einer Fahrradgemeinde wird nicht allein dadurch erreicht, dass bestehende Fahrradwege ausgebaut werden und die Anschaffung von Fahrrädern (z. B. Lastenfahräder) finanziell unterstützt wird, sondern es ist eine neue Infrastruktur erforderlich, so dass aus einer autofreundlichen Gemeinde eine fahrradfreundliche Gemeinde entsteht. Wie bei der Entwicklung von Gewerbegebieten muss auch beim Straßen- und Wegebau zunächst ein Konzept für die Fahrradgemeinde Ganderkesee erarbeitet werden, damit Neubau oder Ausbau von Straßen sich daran orientieren können. Bis zum Vorliegen dieses vom Gemeinderat beschlossenen Konzeptes wird der Straßen- und Wegebau ausgesetzt.

Zurzeit erfolgen die Entscheidungen für den Straßenausbau auf Grundlage einer vom Kommunalservice Nordwest erstellten Liste, die allein den zum Erhalt der jeweiligen Straße erforderlichen finanziellen Aufwand als Kriterium für die Priorisierung nimmt. Diese Liste ist unverzüglich durch eine neue Prioritätenliste zu ersetzen, die sich nach der Bedeutung der jeweiligen Straße für den Umbau der Gemeinde Ganderkesee zu einer Fahrradgemeinde orientiert.

Die Finanzierung dieses Umbaus erfolgt durch die im Gemeindehaushalt vorgesehenen Mittel für den Straßenausbau. Es ist außerdem zu erwarten, dass für Maßnahmen zum Aufbau einer Fahrradgemeinde Fördergelder zur Verfügung stehen, die von der Gemeindeverwaltung recherchiert und beantragt werden sollten. Anwohnerinnen und Anwohner von bereits existierenden Straßen werden nicht mehr auf Grundlage der Erschließungssatzung an den zum Ausbau anfallenden Kosten beteiligt. Diese werden lediglich beim Erstausbau einer Straße fällig und sind damit Teil der Grundstückskosten.

Grüne Ganderkesee

halten es für erforderlich, kurzfristig ein Konzept für den Umbau der Gemeinde Ganderkesee zur Fahrradgemeinde zu erstellen und den Straßenausbau bis zum Vorliegen dieses Konzeptes zu stoppen sowie eine Prioritätenliste zu erstellen, die sich an diesem Konzept orientiert. Die Kosten für den Straßenumbau werden grundsätzlich von der Gemeinde in voller Höhe übernommen. Beim Umbau von Nebenanlagen an Kreisstraßen ist der Landkreis zu beteiligen.

Kommunale Gesundheit

Das Gesundheitswesen ist ein stark regulierter Bereich. Die Rahmenbedingungen werden auf Bundes- oder Landesebene von den Regierungen oder der sogenannten Selbstverwaltung der gesetzlichen Krankenversicherung, der VertragsärztInnen und Krankenhäuser bestimmt. Auf kommunaler Ebene kann die Politik dennoch zur Gesundheitsförderung beitragen. Sie kann sich als vorausschauender Moderator und Innovator engagieren und das Thema Gesundheit in allen Politikfeldern mitdenken.

Der demographische Wandel lässt nicht nur die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen steigen, sondern wird auch den Personalmangel in allen Gesundheitsberufen verstärken. Daher ist es wichtig, dass die Gemeinde die Versorgungssituation und die Infrastruktur vorausschauend im Blick hat.

Grüne Ganderkesee

unterstützen eine vorausschauende Planung der Versorgungsangebote und fördern aktiv deren Vernetzung. Der Rettungsdienst sowie die Notärztinnen und Notärzte sind in der Gemeinde Ganderkesee zu erhalten und zu stärken.

Eine grüne Gesundheitspolitik geht über die Fragen der Versorgung im Krankheitsfall hinaus und adressiert gesundheitsfördernde Aspekte in allen Politikbereichen. Gesundheitsinformation und Gesundheitsförderung begreifen wir als kommunale Aufgabe der Daseinsfürsorge. Dies umfasst alle Altersbereiche: Gesund aufwachsen, leben, arbeiten und altern. Menschen können nur in einem gesunden Umfeld gesund leben. Eine kommunale Politik, die Gesundheit in allen Politikbereichen mitdenkt und verankert, kann zum Abbau von vermeidbaren Gesundheitsrisiken beitragen, die Lebensqualität aller erhöhen, soziale Ungleichheit reduzieren und zusätzliche Kosten in der Zukunft vermeiden. Die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger wird ein Kriterium bei Gemeindeentwicklungs- und Verkehrsplanung sowie Gewerbeansiedlung.

Grüne Ganderkesee

setzen sich für die Förderung altersgerechter Wohnformen oder Wohnprojekte und für generationsübergreifendes Wohnen ein. Denn betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften oder ambulante Wohn- und Pflegegemeinschaften sind für viele Menschen gute Alternativen.

Wir wollen gesundheitsfördernde Lebenswelten in allen Lebensabschnitten in der Kommune sichern und stärken. Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen und öffentliche Unternehmen sollen verstärkt zu einem gesundheitsfördernden Lebensumfeld unserer Bürgerinnen und Bürger werden. Hierzu zählen gesunde Kita & Schulverpflegung nach DGE-Qualitätsstandard, Projektwochen zu gesunder Ernährung, Informationsveranstaltungen für Eltern, Bewegungsprojekte/Sportturniere, obligater Schwimmunterricht, Zahnfrüherkennungsuntersuchung in der Kita & Grundschule, Förderung der psychischen und körperlichen Gesundheit sowie Gesundheitskompetenz der Kinder und Jugendlichen in Kindergärten und Schulen. Wir wollen Schwerpunkte in der Erwachsenenbildung setzen mit Aufklärung und Thematisierung von psychischen Krankheiten, um Früherkennung zu fördern, niederschwellige, kommunale Gesundheitsberatung anbieten und unsere

Bürgerinnen und Bürger bei der Nutzung von Gesundheits-, Präventions- und Beratungsangeboten unterstützen. Diese Maßnahmen sollen konkret durch Kooperation mit unseren Kitas und Schulen, durch Förderung der gesundheitsbezogenen Angebote der regioVHS sowie über ein digitales Gesundheitsportal der Gemeinde erreicht werden, das über gesundheitsbezogene Angebote (kommunale Angebote, Beratungsstellen, Selbsthilfe) und Veranstaltungen in der Region informiert.

Grüne Ganderkese

wollen, dass Seniorinnen und Senioren so lange wie möglich selbstbestimmt in vertrauter Umgebung leben können. Barrierefreiheit in öffentlichen Bereichen muss ebenso selbstverständlich sein, wie ein bedarfsgerechtes Angebot an Hilfsdiensten und die zeitgemäße Ausstattung der Pflegeeinrichtungen.

Auch pflegende Angehörige leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Versorgung von Älteren und Pflegebedürftigen. Wir wollen die Beratungs-, Unterstützungs- und Schulungsangebote für pflegende Angehörige ausweiten, damit Pflege insbesondere bei fortschreitender oder langandauernder Pflegebedürftigkeit nicht zur Überlastung der Pflegenden führt und damit zum Gesundheitsrisiko wird.

Zudem wollen wir die lokalen, gesundheitsbezogenen Selbsthilfeangebote weiter stärken und unterstützen. Sie sind wichtig für den Austausch von Erfahrungen und Informationen, gegenseitige Unterstützung, Solidarität und oft auch jahrelanger Freundschaft.

Grüne Ganderkese

begreifen Gesundheitsförderung und Prävention in allen Lebensabschnitten als kommunale Querschnittsaufgabe und wollen sie ins Zentrum politischer Entscheidungen rücken. Positive Beispiele sind die Gesundheitsförderung im Rahmen der Ernährungsberatung durch die regioVHS und das regionale Umweltzentrum (RUZ) sowie die kommunale Sportförderung durch den Ausbau von Sportstätten.

Gerechte Bildung in allen Lebensabschnitten

Frühkindliche Förderung

Für uns fängt Bildung mit der frühkindlichen Förderung unserer Kleinsten an und begleitet die Menschen unserer Gemeinde lebenslang bis hin zu Bildungsangeboten für Seniorinnen und Senioren. Bildungschancen in allen Bereichen dürfen hierbei nicht vom finanziellen Rahmen oder der Herkunft abhängen. Deshalb brauchen wir ein durchlässiges und transparentes Bildungssystem, das gut ausgebildetes und bezahltes Fachpersonal vorhält. Gleichzeitig müssen Bildungseinrichtungen gut und zukunftsweisend ausgestattet sein – von der Architektur bis hin zur Digitalisierung.

Dazu muss das Angebot an Krippen-, Kita- und Hortplätzen weiterhin konsequent bedarfsgerecht ausgebaut werden, damit in allen Bereichen der Gemeinde ausreichend Betreuungsplätze mit der benötigten wöchentlichen Stundenzahl zur Verfügung stehen. Es darf keine Notwendigkeit für eine Betreuung von Kindern in anderen Orten der Gemeinde als dem Wohnort geben. Kurze Wege zur Krippe, Kita und Hort sind Ressourcen sparend

und gewährleisten bereits ersten Bindungen Gleichaltriger, die über die Grundschule hin fortbestehend sein können.

Zu einer guten Qualität gehört für uns vor allem ein guter Betreuungsschlüssel mit mindestens zwei ausgebildeten Fachkräften pro Gruppe, deutlich kleineren Gruppengrößen als bisher, Fortbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ausreichenden Verfügungszeiten, damit das Fachpersonal den deutlich gestiegenen Anforderungen an den gesetzlich vorgeschriebenen Bildungsauftrag gerecht werden kann.

Bei der Neuerrichtung von Kindertagesstätten sind als Mindestanforderung die beschriebenen Standards, Barrierefreiheit und eine behindertengerechte Ausstattung festzuschreiben, die Ausstattung bestehender Einrichtungen muss in enger Absprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kitas erfolgen, sich an den Bedarfen der Kitas orientieren und darf keinen Sparzwängen unterliegen. Die erreichte Gebührenfreiheit darf nicht zu Lasten der Qualität erfolgen.

Grüne Ganderkese

stehen für eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung. Krippen, Kindergärten und Horte dürfen keine Verwahrstationen sein. Deshalb setzen wir uns für eine deutlich reduzierte Gruppengröße mit kompetentem Fachpersonal ein. Wir wollen die Betreuungseinrichtungen weiterhin zu Lern- und Lebensorten entwickeln, in die Kinder gern gehen, wo sie gefördert werden und sich entfalten können.

Schulische Bildung

Grüne Schulpolitik verfolgt das klare Ziel, allen Schülerinnen und Schülern – unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen und regionalen Herkunft – einen bestmöglichen Bildungsabschluss zu ermöglichen. Die Gemeinde Ganderkese ist als Schulträger der Grund- und Oberschulen für eine bestmögliche, zeitgerechte Ausstattung der Schulen direkt verantwortlich. Diese beginnt bei der Sicherstellung stabiler und schneller Internetverbindungen in allen Räumen der einzelnen Schulen, Bereitstellung von digitalen Medien inklusive geeigneter Softwareausstattung und zukunftsorientierten allgemeinen technischen Standards und erstreckt sich über eine bauliche Entwicklung der Schulen mit modernen Raumkonzepten mit Freiräumen für individuelle Förderung und Entwicklung in einem guten Lernumfeld. Bei baulichen Erneuerungen und Erweiterungen legen wir Wert auf eine altersgerecht gestaltete und an zukünftigen Kompetenzen ausgerichtete Ausstattung von Unterrichtsräumen. Auch hier legen wir Wert auf eine enge Absprache mit den Schulen.

Bildungsmotor regioVHS

Im Bereich Erwachsenenbildung stehen wir weiterhin für eine umfassende Unterstützung und Förderung der regioVHS, die bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftspolitischen Bildungsaufgabe nicht durch ökonomische Sparvorlagen eingeschränkt werden darf. Zudem nimmt die Regio-VHS eine wichtige Brückenfunktion ein vom schulischen Lernen hin zu einem lebenslangen individuellen Lernprozess, so dass ein weites Bildungsangebot für alle Altersstufen zu gewährleisten ist.

Grüne Ganderkesee

wollen lebenslanges altersentsprechendes Lernen mit qualifizierten Fachkräften und zukunftsorientierten Lernorten bei echter Chancengerechtigkeit unabhängig vom eigenen finanziellen Rahmen oder der Herkunft. Wichtig sind uns die Ausstattung der Schulen mit Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Schulpsychologinnen und -psychologen sowie Investitionen in die Schulpädagogik.

Aktuell legen wir einen Schwerpunkt auf die Bewältigung der durch die Pandemie verursachten Defizite bei Schülerinnen und Schülern. Es muss sichergestellt werden, dass die vom Bund zugesagten Fördermittel in der Gemeinde ankommen und dort wie beispielsweise die Mittel für Bildung und Teilhabe bedarfsgerecht an die Familien verteilt werden. Die Gemeinde sollte in diesem Zusammenhang Eltern bei der Mittelbeantragung beraten und helfen.

Miteinander und mit der Natur leben

Plätze

Das solidarische Leben stellt die Gemeinschaft in den Mittelpunkt und benötigt deshalb ein Umfeld, welches die Begegnung von Menschen untereinander und mit der Natur fördert. Dafür sind Plätze zu schaffen, die zu einem Aufenthalt einladen. Ein solcher Platz könnten z. B. der Marktplatz und der Arp-Schnittger-Platz in Ganderkesee sein, die leider bei ihrer Erneuerung zu sterilen Parkplätzen geworden sind. Diese Beispiele machen sichtbar, wie das Auto den Menschen verdrängt. Plätze müssen zu Aufenthaltsorten umgebaut werden, an denen sich Menschen wohlfühlen. Gleiches gilt für Spielplätze, die von sterilen Rutsch- und Klettergerüsten zu Erlebnisräumen für die Kinder werden müssen. Auch Jugendliche brauchen Treffpunkte, die sie für sich nutzen und nach ihren Vorstellungen gestalten können.

Grüne Ganderkesee

halten es für erforderlich, in der Gemeinde Ganderkesee geeignete Plätze als gerne genutzte Anziehungspunkte für alle Altersgruppen zur Verfügung zu stellen.

Vereine und Freiwillige Feuerwehren

In Ganderkesee gibt es eine große Zahl von Vereinen, die attraktive Begegnungsstätten für die Einwohnerinnen und Einwohner von Ganderkesee darstellen. Auch in einer solidarischen Gemeinschaft kommt diesen eine erhebliche Bedeutung zu und es können sich aus diesen unter Umständen Keimzellen für den gesellschaftlichen Umbau entwickeln.

Die Freiwilligen Feuerwehren in der Gemeinde Ganderkesee sind außerdem eine unverzichtbare Notwendigkeit und eine Einrichtung, die über ihre Einsätze zur Gefahrenbekämpfung hinaus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sinnvolle Freizeitgestaltung anbietet.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine Unterstützung der Arbeit von Ganderkeseer Vereinen und den Freiwilligen Feuerwehren in der Gemeinde Ganderkesee.

Lokale Versorgung und Co-working spaces

Um die Wege zwischen Wohnung und den Anbietern der Waren zur Deckung des täglichen Bedarfs möglichst kurz zu halten und damit die Benutzung des Fahrrads oder das Zufußgehen attraktiv zu gestalten, sind sowohl Einkaufsmöglichkeiten mit einem vielfältigen Angebot in den Ortsmittelpunkten der Hauptorte Ganderkesee und Bookholzberg als auch in den über das Gemeindegebiet verteilten Bauerschaften anzusiedeln. Während das Angebot in den Hauptorten mit jeweils mehreren Supermärkten in den Ortsmittelpunkten mehr als ausreichend ist, sind in den verstreuten Bauerschaften nur noch vereinzelt Läden zu finden. Um auch den Bewohnerinnen und Bewohnern der Bauerschaften kurze Wege zu ermöglichen, müssen entsprechende Anreize geschaffen werden.

Das Konzept der solidarischen Wirtschaftsweise ist auf Regionalisierung statt Globalisierung der Produktion und Vermarktung angelegt. Das bedeutet, dass in Betrieben, die in der Region produzieren, Menschen aus der Region arbeiten und die Produkte und Dienstleistungen auf regionalen Märkten verkauft werden. In einigen Bereichen z.B. der Landwirtschaft oder in handwerklichen Betrieben ist dies bereits etabliert, muss jedoch weiter ausgebaut werden. Selbst der täglich zu deckende Bedarf der Haushalte ist derzeit ohne die Überwindung weiterer Strecken nicht möglich. Ein Netz aus zentralen Markthallen und dezentralen kleinen Läden kann dazu dienen, Nahrungsmittel, handwerkliche Produkte, Dienstleistungen und Informationen anzubieten bzw. auszutauschen.

Ein weiteres Angebot zur Vermeidung weiter Strecken mit z.T. erheblichem finanziellen und zeitlichen Aufwand bietet das so genannte „Co-working“. In einem Gebäude z.B. in Ganderkesee werden Büros eingerichtet, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten, die in Ganderkesee wohnen, jedoch in Unternehmen arbeiten, die außerhalb Ganderkesees ansässig sind. Damit wird der weite Weg, den die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter zurücklegen müsste, um an ihren/seinen Arbeitsplatz zu kommen, ersetzt durch eine kurze Strecke, die mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden kann. Statt das Arbeiten in einem home-office, welches mit einem entsprechenden Platzbedarf in der Wohnung oder sich durch gleichzeitig anwesende Kinder problematisch gestalten kann, herrscht beim Co-working eine Arbeitsatmosphäre mit der Möglichkeit des Austausches mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Unternehmen. Ein solches Co-working-Büro mit einem leistungsfähigen Internetanschluss sowie technisch hochwertiger und personeller Ausstattung könnte von der Gemeinde eingerichtet und betrieben werden.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine Ausweitung der Regionalisierung der Produktion und Vermarktung zur lokalen Versorgung der Bürger ohne weite Strecken zurücklegen zu müssen sowie für die Einrichtung eines Co-working-Büros in Ganderkesee.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine Ausweitung der Regionalisierung der Produktion und Vermarktung zur lokalen Versorgung der Bürger ohne weite Strecken zurücklegen zu müssen sowie für die Einrichtung eines Co-working-Büros in Ganderkesee.

Natur erhalten

Ganderkesee ist eine ländliche Gemeinde und sollte diesen Charakter auch langfristig erhalten. Menschen aus den Großstädten Bremen und Oldenburg schätzen deshalb Ganderkesee als Wohnort. Dazu gehören nicht nur Naturschutzgebiete in der Umgebung der Siedlungsschwerpunkte, sondern auch die Gestaltung der innerörtlichen Naturelemente. Insbesondere sind dies die Gärten, die Freiflächen im Bereich der Straßen und Plätze sowie Bäume, Sträucher und Hecken. Diese vermitteln eine naturnahe Atmosphäre, erzeugen ein gutes Kleinklima, dienen als Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit untereinander und mit uns.

Aus diesen Gründen verdienen diese Naturelemente einen besonderen Schutz gerade dort, wo wir Menschen in direktem Kontakt mit ihnen leben und gestalterisch eingreifen. Konsequenter Baumschutz, Erhalt von Sträuchern und Hecken und eine an den jahreszeitlichen Rhythmus angepasste Bewirtschaftung von Straßen- und Wegeseitenrändern sowie eine naturnahe Bewirtschaftung der Gärten sind unbedingte Voraussetzung für den Erhalt unserer Umwelt in einem Zustand, der nicht nur der Natur, sondern auch uns Menschen zugutekommt. Für die inzwischen häufig anzutreffenden Schottergärten ist in Ganderkesee kein Platz!

Ein wesentliches Naturelement auf dem Gebiet der Gemeinde Ganderkesee stellen auch die Gewässer dar, die als Grundwasser und als Oberflächengewässer gefährdet sind und deshalb besonders geschützt werden müssen. Die vergangenen beiden Jahre haben gezeigt, dass die Folgen des Klimawandels auch vor Ganderkesee nicht haltmachen, indem die Wasserverfügbarkeit rapide abgenommen und zu Mangelsituationen vor allem in der Landwirtschaft geführt hat. Vertreter des OOWV, unseres lokalen Wasserversorgers, haben bereits darauf hingewiesen, dass die Verfügbarkeit von Wasser u.a. ausschlaggebend für die Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben sein kann. Die Möglichkeiten der Regenwassernutzung sowie der Mehrfachnutzung von Brauchwasser müssen deshalb voll ausgeschöpft und zum Standard bei Wohn- und Gewerbebauten werden.

Auch die Landwirtschaft richtet sich bereits darauf ein, dass in den kommenden Jahren damit zu rechnen ist, dass die Felder großflächig beregnet werden müssen. Ebenso wie Gewerbebetriebe und Landwirtschaft ist das kommunale Wassermanagement betroffen und muss vollständig umdenken. War es in der Vergangenheit vorrangig, die Siedlungsgebiete der Gemeinde zu entwässern, stellt sich in Zukunft die Frage, wie wir Wasser auf dem Gemeindegebiet zurückhalten können. Einrichtungen wie die Stauraumkanäle unter der Friedensstraße auf der Grenze zwischen Delmenhorst und Ganderkesee bieten dafür keine ausreichenden Kapazitäten; es müssen stattdessen große Oberflächengewässer geschaffen werden, die als entsprechende Wasserspeicher zur Verfügung stehen. Damit wirft der Kampf ums Wasser in Ganderkesee seinen Schatten voraus.

Nicht nur die zur Verfügung stehende Wassermenge stellt ein Problem dar, sondern auch dessen Qualität. Weit verbreitet auf dem Gemeindegebiet sind Nitratbelastungen, die zum größten Teil auf die Landwirtschaft zurückzuführen sind. Andere Belastungen, z.B. durch Eisen oder Fäkalien, konnten auch beobachtet werden und es ist nicht auszuschließen, dass weitere chemische Belastungen vorhanden sind, ohne bisher bemerkt worden zu sein.

Grüne Ganderkese

stehen für konsequenten Baumschutz mit einer Baumschutzsatzung, Erhalt von Sträuchern und Hecken und eine an den jahreszeitlichen Rhythmus angepasste Bewirtschaftung von Straßen- und Wegeseitenrändern sowie eine naturnahe Bewirtschaftung der Gärten. Ein quantitatives und qualitatives Gewässermanagement muss für das gesamte Gemeindegebiet unter Berücksichtigung der Folgen des Klimawandels aufgebaut werden.

Regenwasser ist - z.B. für die Toilettenspülung - so weit wie möglich zu nutzen. Entsprechende Projekte werden durch die Gemeinde Ganderkese gefördert.

Internationale Solidarität

Eine solidarische Lebens- und Wirtschaftsweise macht nicht an den Gemeindegrenzen halt. Beispiel dafür ist die Initiative Ganderkese zur Fairtrade-Gemeinde zu machen, die dazu geführt hat, dass Ganderkese im September 2019 als Fairtrade-Gemeinde zertifiziert wurde. Diese Zertifizierung kann allerdings nur ein erster kleiner Schritt sein, dem weitere Aktionen folgen müssen. Dabei sollte die Gemeinde Vorbild sein und das Beschaffungswesen über Kaffee und Schokolade hinaus auf Fairtrade-Produkte umstellen.

Der Einkauf von Fairtrade-Produkten ist ein Teil einer Strategie zur Beseitigung von Fluchtursachen, die an der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Ländern des Globalen Südens ansetzen, um die Zahl der Geflüchteten, die an den Grenzen der Europäischen Union sterben oder unter unwürdigen Verhältnissen in Lagern auf den griechischen Inseln leben zu verringern.

Solange Flüchtende an die Tür der Europäischen Union klopfen dürfen wir als Bürgerinnen und Bürger eines wohlhabenden Landes nicht tatenlos zusehen, wie Menschen in Elend wohnen und umkommen. Deshalb sind wir der Ansicht, dass Ganderkese, wie zahlreiche andere deutsche Kommunen, die Initiative „Seebrücke – schafft sichere Häfen“ unterstützt und Ganderkese als „Sicheren Hafen“ deklariert.

Grüne Ganderkese

stehen für die Beseitigung von Fluchtursachen in den Ländern des Globalen Südens durch die Umstellung des Beschaffungswesens der Gemeinde auf Produkte des Fairen Handels. Als Fairtrade-Gemeinde muss es das Bestreben von Verwaltung und Politik sein, immer mehr Händler und Betriebe dafür zu gewinnen, Produkte aus Fairem Handel in ihren Unternehmen zu berücksichtigen. Wir Grüne setzen uns auch für ein wirksames Lieferkettengesetz für Deutschland ein.

Um möglichst viele Menschen aus den menschenunwürdigen Lagern in Griechenland und anderen südeuropäischen Ländern zu retten, unterstützt die Gemeinde Ganderkese die Initiative „Seebrücke-schafft sichere Häfen“ und deklariert Ganderkese als „Sicheren Hafen“.

Bürgergemeinde Ganderkesee

Bürgergemeinde

Was ist das überhaupt?

„Die Gemeinde“: so wird allgemein die Gemeindeverwaltung in Abgrenzung zu den im Gemeinderat vertretenen Politikerinnen und Politikern und den in Ganderkesee lebenden Bürgerinnen und Bürgern bezeichnet. Das ist sachlich nicht korrekt, denn die Gemeinde bilden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die Politikerinnen und Politiker sowie die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam. Allerdings spiegelt sich diese Gemeinsamkeit nicht in den Machtverhältnissen wider, da die Entscheidungen innerhalb der Gemeinde allein von Angehörigen der Verwaltung und der Politik getroffen werden, die Bürgerschaft entscheidet in der Regel nicht mit. In einer Bürgergemeinde werden diese Machtverhältnisse zwar nicht umgekehrt, allerdings zugunsten der Bürgerschaft verschoben, wobei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Verwaltung und Politik Macht entzogen wird.

Bürgerbeteiligung ist nicht grundsätzlich neu, sondern wird in allen Gemeinden praktiziert und ist in einigen Bereichen, beispielsweise im Rahmen der Bauleitplanung, sogar vom Gesetzgeber vorgeschrieben. In der Bürgergemeinde geht es jedoch weit darüber hinaus um eine unmittelbare Beteiligung einzelner Bürgerinnen und Bürger und organisierter Gruppen an dialogischen Planungs-, Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen mit dem Ziel der aktiven Mitgestaltung des Gemeinwesens. Kennzeichen der Bürgergemeinde sind: Motivation, Information, Transparenz, Engagement und Teilhabe in einem Netzwerk williger Bürgerinnen und Bürger, die freiwillig Aufgaben und Entscheidungen in einer Gemeinschaft übernehmen. Bürgergemeinden sind gelebte Demokratie, die Bürger-Engagement und Bürger-Power erfordert. Es ist nicht nur legitim, sondern auch notwendig, dass Bürgerinnen und Bürger sich einmischen und einbringen, denn die Gemeinde ist das Gemeinwesen aller Einwohnerinnen und Einwohner.

Handlungsfelder

Die Handlungsfelder der Bürgergemeinde Ganderkesee sind die Bereiche, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger beteiligen und einbringen. Dabei entwickelt sich die Bürgerbeteiligung schrittweise auf der Grundlage konkreter Projekte z. B. auf folgenden Gebieten:

- Räumliche Entwicklung (Flächennutzung und Bauleitplanung)
- Ortsbildgestaltung
- Wohnumfeldgestaltung
- Verkehrskonzepte
- Entwicklung in den Hauptorten und Bauerschaften (Masterpläne, Bebauungspläne)
- Finanzielle Prioritäten (Bürgerhaushalt)
- Gestaltung von Beteiligungselementen

Um die gebotenen Beteiligungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, bedürfen die Bürgerinnen und Bürger Informationen und Kompetenzen, die durch Informationsmaterial rechtzeitig im Vorfeld oder bei entsprechenden Veranstaltungen vermittelt werden.

Beispiel Bürgerhaushalt

Die Mitwirkung der Bürgerschaft bei der Entscheidung über finanzielle Prioritäten wird im Rahmen eines Bürgerhaushaltes realisiert. Dieser bildet ein wesentliches Element auf dem Weg zur Bürgergemeinde. Die Umsetzung des Projektes „Bürgerhaushalt“ vollzieht sich in drei Phasen.

Die erste Phase der **Information** konzentriert sich dabei auf die möglichst breite Vermittlung von Informationen über das Vorhaben des Bürgerhaushaltes im Allgemeinen und die Haushaltssituation der Gemeinde im Konkreten, die verständliche Darstellung der Grundstrukturen eines kommunalen Haushaltsplans sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der gemeindlichen Erfüllung von Aufgaben und zukünftigen Investitionen. Dabei ist die Lesbarkeit des Haushaltsplans von entscheidender Bedeutung; denn ohne eine bürgerfreundliche Aufbereitung der Haushaltsinhalte ist eine wirkungsvolle Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nicht möglich.

Die zweite Phase der **Konsultation** ist das Kernelement der Bürgerbeteiligung. Hier erhalten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Präferenzen bei der Verteilung der öffentlichen Gelder zu artikulieren. Dafür kommen unterschiedliche Plattformen in Frage: z. B. die Bereitstellung von Fragebögen und Meinungsseiten im Internet oder öffentliche Diskussionen über einzelne Investitionsmaßnahmen und andere Ausgaben-schwerpunkte. Die Eingaben zur Verwendung der Haushaltsmittel können durch Vorschläge zur Steigerung der Einnahmen oder der Haushaltskonsolidierung ergänzt werden.

Die dritte Phase der **Evaluierung** ist in doppelter Hinsicht entscheidend für die Umsetzung der Bürgerbeteiligung: Durch die Übernahme von Vorschlägen aus der Bürgerschaft wird zum einen der letztlich vom Gemeinderat zu beschließende Haushaltsplan an die ermittelten Präferenzen der Bürgerinnen und Bürger angenähert, zum anderen wird den Einwohnern und Einwohnerinnen signalisiert, dass ihre Vorschläge Gehör gefunden haben.

Ergänzend zu den in Bürgergemeinden verbreitet praktizierten o. g. Umsetzungsphasen des Bürgerhaushaltes werden in einigen Kommunen Haushaltsmittel in begrenzter Höhe von beispielsweise 100.000,00 € den Bürgerinnen und Bürgern zur direkten Verwendung zur Verfügung gestellt. Wie in der Gemeinde Ganderkesee die Bürgerbeteiligung bei der Verwendung der Haushaltsmittel ausgestaltet und dauerhaft etabliert wird, hängt ganz entscheidend von der uneingeschränkten Bereitschaft der Verwaltungsspitze ab, sich auf diese Form der Partizipation einzulassen. Deshalb ist die personelle Besetzung des Bürgermeisteramtes parallel zur Gemeinderatswahl im September 2021 entscheidend für die Realisierung der Bürgergemeinde und des Bürgerhaushaltes in Ganderkesee

Grüne Ganderkesee

setzen sich gemeinsam mit ihrem Bürgermeisterkandidaten Udo Heinen für die zeitnahe Einrichtung eines Bürgerhaushaltes in der Gemeinde Ganderkesee ein.

Warum Ganderkesee?

Unser in den vorhergehenden Kapiteln beschriebene Programm für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Ganderkesee zeigt auf, dass es ein „Weiter so“ nicht geben darf, sondern in vielen Bereichen radikale Kursänderungen notwendig sind, um die Folgen des Klimawandels abzuwenden und die Ziele eines Guten Lebens für alle zu erreichen. Ganz entscheidend dafür sind Veränderungen in unserer Lebens- und Wirtschaftsweise und davon sind alle Mitglieder unseres Gemeinwesens betroffen. Die Umsetzung unseres Wahlprogramms setzt somit voraus, dass Ganderkesee die Bürgergemeinde als Leitbild etabliert.

Die Vision Ganderkesee zu einer Bürgergemeinde zu entwickeln bietet sich an, da viele Elemente davon – zumindest ansatzweise – bereits vorhanden sind. So gibt es beispielsweise eine ganze Reihe von Bürgerinitiativen im Zusammenhang mit Bauvorhaben und Verkehrsangelegenheiten, in denen sich Bürgerinnen und Bürger engagieren und ihre von der Verwaltung und der Politik abweichenden Vorstellungen artikulieren. Inzwischen gibt es auch einen regen Austausch zwischen diesen Initiativen, sodass nicht nur einzelne Projekte, sondern die gesamte Struktur von Information und Entscheidungsfindung in der Gemeinde Ganderkesee zur Debatte stehen. Weiterhin bündelt die Gemeinschaft Klimaschutz Ganderkesee (GKG) verschiedene Vorhaben wie Photovoltaik- und Fahrrad-Projekte und greift damit einen Teil der im Klimaschutzkonzept der Gemeinde verankerten Forderungen auf. Besonders deutlich wurde das große Potenzial an Bürgerengagement in Ganderkesee bei der Bewältigung der Unterbringung und Integration von Geflüchteten im Jahr 2015.

Bei Bauvorhaben im Bestand oder in zweiter Reihe wird regelmäßig die Nachbarschaft in die Entscheidungen mit einbezogen, was erkennen lässt, dass verwaltungsseitig die Meinung betroffener Bürgerinnen und Bürger ernst genommen wird. Auch der Haushalt der Gemeinde enthält mittlerweile mehrere Positionen mit klimarelevanten Inhalten und lässt damit ein langsames Umdenken seitens der Verwaltung und Fraktionen erkennen.

Die genannten Beispiele dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass Ganderkesee noch einen weiten Weg vor sich hat, um sich einer Bürgergemeinde anzunähern. Wichtige Bestandteile wie regelmäßige Bürgergespräche und Bürgerversammlungen sowie Bürgerhäuser und Bürgerhaushalt sind in den kommenden Jahren einzurichten.

Grüne Ganderkesee

stehen für eine Entwicklung der Gemeinde Ganderkesee zu einer Bürgergemeinde die von einer aktiv und konstruktiv ausgerichteten Beteiligung von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung im Sinne einer Gemeinwohlorientierung geprägt ist und die eine dauerhafte Etablierung einer weitreichenden Bürgerbeteiligung zum Ziel hat.